

# Giora Feidman kam auf Stippvisite

**Der weltberühmte Klarinettist Giora Feidman unterstützte den Diplomfilm von Nils A. Witt mit mehreren Improvisationen. Eigens zu diesem Zweck kam er im Februar auf eine Stippvisite an den Fachbereich Design.**

**Laut Giora Feidman brachte „das Schicksal unserer Seelen“ ihn und Selcuk Zvi Cara zusammen. Der Film von Nils A. Witt (Kamera) und Selcuk Zvi Cara (Buch, Regie, Schnitt) handelt zum einen von Menschen, die lebenslang unter dem schlechten Gewissen litten, den Holocaust als Kinder überlebt zu haben, zum anderen von solchen, die vergeblich versuchten, ihren jüdischen Freunden zu helfen. Der Film „Mein letztes Konzert“ berührte den israelischen Staatsbürger Giora Feidman, der auch die Klarinette zu Steven Spielbergs „Schindlers Liste“ einspielte, sehr.**

**Als das Filmteam in einer Villa am Bad Zwischenahner Meer eine sehr traurige Schlüsselszene drehte, gab Giora Feidman direkt gegenüber ein Konzert. Selcuk Zvi Cara (Buch, Regie, Schnitt) deutete dies als ein Zeichen und nutzte die Gunst der Stunde, um den Musiker auf den Film anzusprechen – mit Erfolg. „Giora Feidman schaute sich nach einigen Monaten den fertigen Film an, war begeistert und bereit, für den Film mit seiner Klarinette ein jiddisches Kinderlied und ein Gebet zu improvisieren“, so Selcuk Zvi Cara.**

**Beim Einspielen der Musik im Tonstudio des Fachbereiches Design zeigte sich der Musiker begeistert: „Der ganze Film hat mich sehr berührt, er ist so gut geschnitten, dass man gefühlt hat, das zu erleben, was man sieht. Es ist nicht etwas Abstraktes, man spürt und fühlt, was gerade passiert. Alles ohne sichtbare Gewalt und doch sehr schmerzhaft und hart.**

**Sehr beeindruckend! Sehr gut gemacht! Ich halte ihn für einen der durchdachtesten Filme über die schreckliche Zeit des Holocaust, den ich je gesehen habe - und ich habe schon viele Filme über diese schreckliche Zeit gesehen.“ Welche Musik er für den Film aussuchte, beschreibt der jüdische Musiker, dessen Eltern um 1905 aus Südosteuropa nach Argentinien auswanderten, so: „Das Erste, was ich gefühlt habe, als ich den Film sah, ist, dass er ein Gebet braucht. Überall in der Welt werden Kriege geführt und deswegen müssen wir sagen: Never Again! Jom Kippur, Versöhnungstag bei den Juden, beginnt mit einer Melodie namens Kol Nidre, diese Melodie habe ich für den Film ausgesucht. Ich fühlte, dass sie das Richtige war, weil es für mich auch die Einheit zwischen Deutschen und Juden ist; wir sind alle eine Familie, die mit Liebe den Frieden erreichen wird.“, so Feidman.**

**„Das letzte Konzert“ nähert sich auf ungewöhnliche Weise auch der Frage, wie es Juden überhaupt möglich war, nach dem Holocaust in Deutschland zu bleiben oder nach Deutschland zurückzukommen; wie es möglich war, nach all diesem unfassbaren Leid den Glauben an etwas Spirituelles wie die Musik nicht zu verlieren. Der von Harald Opel betreute Film lebt von poetischen Bildern und einem extrem reduzierten Spiel der Schauspieler. Der Film wird mit einer kurzen Off-Stimme eingeleitet und verzichtet fast völlig auf Sprache im eigentlichen Sinne. Daher spielen gerade in diesem Film die Musik und das Sounddesign eine besonders große Rolle. Letzteres wurde am Fachbereich Design von Prof. Jörg Lensing und Guido Zettler betreut und von den Sounddesign-Studierenden Manuel Krusy, Michael Ngyen und Valerie Quade gestaltet.**